

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND E. V. / SITZ BIELEFELD



8. Jahrgang

März 1963

3

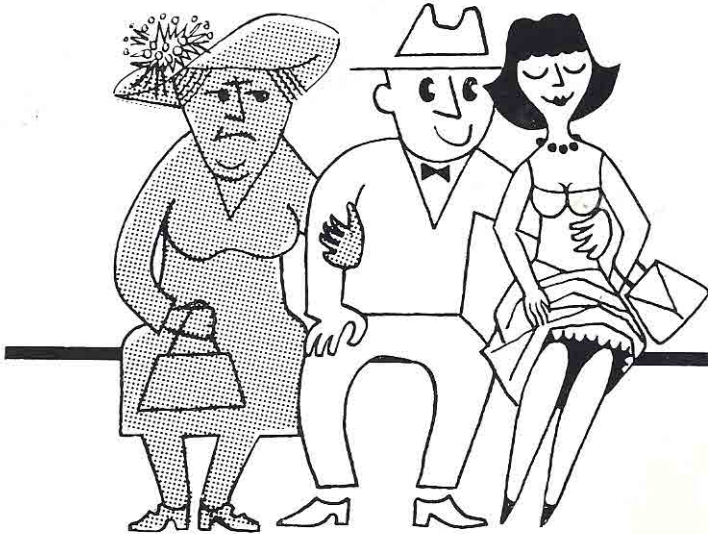
*Echte
Altenburg-Stralsunder*



die deutsche Qualitätsspielkarte
Seit Jahrzehnten meistgekauft

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN - FABRIKEN A. G.
7022 STUTT GART-LEINFELDEN

„Nicht die falsche Dame drücken!“



Wer Skat spielt,
kann auch Skatladein,
wer Skat spielt,
kennt die



Bielefelder Spielkarten

DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

3

8. Jahrgang

März 1963

P. A. Hoefges 75 Jahre alt

Am 3. März 1963 vollendete Peter Alexander Hoefges, Köln, sein 75. Lebensjahr. Hinter ihm liegt ein bewegtes Leben, das ihn weit in der Welt herumführte. Schon mit 24 Jahren wurde er Privatsekretär der Freiherren von Oppenheim, der Inhaber des bekannten Kölner Bankhauses. Auf mehrjährigen Grabungs- und Forschungsreisen begleitete er Dr. Max Freiherr von Oppenheim durch Syrien und Mesopotamien, in Britisch Westafrika wurde er zu Beginn des ersten Weltkriegs interniert, dessen Ende er in England und auf der Isle of Man erlebte. Später verwaltete er lange Jahre für die Freiherren von Oppenheim deren weit über die Grenzen Deutschlands bekanntes Gestüt Schlenderhan. Eine feste Stellung bekleidet er heute nicht mehr, aber er ist bis jetzt noch ein oft und gern gesehener Gast im Bankhaus Oppenheim in Köln, der als lebendes Archiv über die Entwicklung und die Geschichte dieses Hauses aus seinem Gedächtnis besser Auskunft geben kann, als es nüchterne Berichte und trockene Zahlen vermögen.

Unermüdlicher Fleiß und stete Schaffenskraft kennzeichneten seine berufliche Laufbahn, in seiner Freizeit fand ein stets reger Geist den erforderlichen Ausgleich im Skat, dem er sich mit ganzer Seele verschrieben hat. Er gehörte zu den wenigen Skatspielern im Westen des Deutschen Reiches, die in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg den Weg zum Deutschen Skatverband in Altenburg gefunden haben. Auf allen großen Turnieren in Altenburg, Leipzig und Berlin war er zu finden; nur selten fehlte sein Name in der Siegerliste. Auf den Kongressen der 20er und 30er Jahre fand seine Meinung allgemeine Beachtung; er hat wesentlich zur Entwicklung des Einheitsskats beigetragen.

Als 1950 der Deutsche Skatverband in Bielefeld wieder erstand, war Skfr. Hoefges vom ersten Tage an mit dabei. Er wurde Vorsitzender des Landesverbandes Westdeutschland. Hinter diesem großen Namen standen damals kaum mehr als 40 bis 50 Mitglieder, unter denen schon nach kurzer Zeit die kaum aufgenommenen Kontakte abzubrechen drohten. Seiner Initiative und der Unterstützung einiger weniger ebenso begeisterter Skatfreunde aus Aachen, Düsseldorf und Bielefeld ist es zu danken, daß für den Skat in Westdeutschland ein neuer Frühling anbrach und hier bald die Hochburg für den Einheitsskat in der Bundesrepublik erstand.

In Anerkennung seiner hohen Verdienste ernannte der XVI. Deutsche Skatkongreß in Bielefeld im Jahre 1954 Skfr. P. A. Hoefges zu seinem Ehrenmitglied und zeichnete ihn mit der goldenen Ehrennadel aus, die außer ihm nur der jetzige Ehren-

vorsitzende des Verbandes, Skfr. Erich Fuchs, trägt. Bei der folgenden Umorganisation des Verbandes übernahm Skfr. Hoefges das Amt des Werbeleiters. Zu seinen großen Verdiensten gehört es, zusammen mit Skfr. Schümmer, Aachen, dem Einheitsskat in Holland Eingang verschafft, und zusammen mit dem jetzigen Vorsitzenden, Skfr. Fabian, die Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf ins Leben gerufen haben. Maßgebenden Anteil hatte er daran, daß 1956 die erste Ausgabe unserer Verbandszeitschrift „Der Skatfreund“ erschien.

Leider waren auch an P. A. Hoefges die Jahre nicht spurlos vorübergegangen und das Alter forderte seinen Tribut. Über so manches Turnier, an dem er brennend gern teilgenommen hätte, konnte er sich nur am Krankenbett berichten lassen, auf viele lange Nächte, die er beim Skatspiel verbracht hatte, mußte er im Interesse seiner Gesundheit verzichten. Der Erfolg blieb nicht aus: Auf dem XVIII. Deutschen Skatkongreß konnten wir Skfr. P. A. Hoefges wieder in alter Frische begrüßen und bei der vorjährigen Deutschen Einzelmeisterschaft bewies er mit seinem 16. Platz, daß er noch lange nicht abgeschrieben ist. Zwar ist er nicht mehr persönlich in der Verbandsleitung vertreten, aber sein Rat und seine Erfahrung stehen auch heute noch bei wichtigen Verbandsbeschlüssen Pate.

Im Namen aller Mitglieder des Deutschen Skatverbandes übermittelt die Verbandsleitung dem Pionier und Idealisten für den Einheitsskat, Skfr. P. A. Hoefges, die allerherzlichsten Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag und zu seinem künftigen Lebensweg. Mögen ihm noch viele schöne Stunden beim Skatspiel beschieden sein, an denen in alter Freundschaft aber harter Gegnerschaft beteiligt sein möchte

die Schriftleitung

Berlin bereitet sich auf die Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf vor.

Die Vorbereitungen der Verbandsgruppe Berlin zur Durchführung der Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf am 15. September 1963 sind eifrig im Gange. Ein Gremium von 10 Damen und Herren ist mit der Durchführung der Vorbereitungsarbeiten beauftragt und hat unter der Leitung des neuen Verbandsgruppenvorsitzenden, Skfr. Gerhard Zehmke, die Arbeit aufgenommen.

Als Austragungsstätte ist der Saalbau Schultheiß in der Hasenheide gemietet worden. Bei sehr günstiger Lage des Lokals ist jedem Teilnehmer Gelegenheit gegeben, die Mittagspause in der ausgedehnten Parkanlage zu genießen und sich von den Strapazen der ersten Serie zu erholen.

Im Gegensatz zu der vorjährigen Meisterschaft werden in diesem Jahr neben den Urkunden und Ehrenpreisen auch wieder Sachpreise ausgegeben. Die Verbandsgruppe Berlin bietet Gewähr dafür, daß diese in Zahl und Wert zum mindesten dem Wert der eingehenden Startgelder entspricht.

Berlin ist eine Reise wert; dazu bietet diese Meisterschaft allen Mitgliedern des Deutschen Skatverbandes die günstigste Gelegenheit.

Die Berliner Meisterschaft zur Ermittlung der Teilnehmer an der Endrunde der Einzelmeisterschaft in Milse findet schon im frühen Sommer ihren Abschluß; die vorletzte Runde startet bereits am 4. Mai. Die nebenher laufende Pokalrunde hat sich zunächst etwas verzögert, doch werden beide Runden im August abgeschlossen. Die Siegerehrung wird noch vor der im September stattfindenden Meisterschaft im Rahmen einer offiziellen Feier vorgenommen.

Die in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrungen von zwei nebeneinander laufenden Runden (8 Meisterschaftsserien — 6 Pokalserien — 3 Versammlungen) haben gezeigt, daß die Mitglieder mit insgesamt 17 Verbandsveranstaltungen neben den regelmäßigen Klubabenden überfordert sind, so daß die Beteiligung zu wünschenswertem Maß überig ließ. Es wird daher für das kommende Jahr angestrebt, die Pokalrunde in die Meisterschaftsserie einzubauen, was bei einer wohlgedachten Organisation ohne weiteres möglich ist.

Die Werbung für den Deutschen Skatverband hat auch in Berlin gute Fortschritte gemacht. Allein seit Jahresbeginn sind folgende Neuaufnahmen zu verzeichnen:

Skatklub Bergeshöh	5 Mitglieder
Skatklub DeTeWe	6 Mitglieder
Skatklub Nicht Mauern	24 Mitglieder
Skatklub Passe — Contra	10 Mitglieder

Damit sind für die Endrunde der Einzelmeisterschaft fünf Spieler teilnahmeberechtigt, die ein ernstes Wort bei der Ermittlung des Deutschen Skatmeisters 1963 mit sprechen werden.

Wissenswertes über die Deutsche Meisterschaft im Einzelkampf am 12. und 13. Oktober 1963 in Milse

Ein besonderer Reiz des Skatspiels liegt darin, daß der Spielausgang nicht nur vom Können der daran beteiligten Spieler abhängt, sondern zum erheblichen Teil vom Kartenglück. Erst bei einer besonders großen Zahl von Spielen werden sich gute und schlechte Karten, günstiger und ungünstiger Kartenstand ausgleichen, so daß auf die Dauer das Können den Ausschlag gibt. Die Gegner im Schneider zu lassen, wenn der schwache Spieler nur einfach gewinnt, statt eines Spieles mit Skataufnahme ein Handspiel zu machen, ohne besonderes Risiko einen Grand zu spielen, wo der schwache Spieler nur ein Farbspiel wagt, das sind einige der Gelegenheiten, wo der gute Spieler die Punkte herholt, die er am Ende einer langen Serie von Spielen schwächeren Gegnern voraus ist.

Will man also den besten Skatspieler ermitteln, so muß man den Bewerbern Gelegenheit geben, in einer Vielzahl von Spielen gegen qualifizierte Gegner ihr Können unter Beweis zu stellen.

Das waren die Gedanken, von denen sich der Deutsche Skatverband leiten ließ, als er erstmalig 1956 die Deutschen Meisterschaften im Klubkampf austragen ließ. Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß unser Altmeister, Skfr. P. A. Höfges, Köln, hervorragenden Anteil an der Verwirklichung dieser Idee hatte.

Aus der bisherigen Bezeichnung „Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf“ konnten Nichteingeweihte den tatsächlichen Wert dieser Meisterschaft nicht ermessen, zumal bei der ohne Qualifikation durchgeführten „Deutschen Meisterschaft“ der Titel „Deutscher Skatmeister“ jährlich noch einmal vergeben wurde. Der Verbandsbeirat hat daher 1960 beschlossen, die „Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf“ umzubenennen in „Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf“. Die „Deutsche Skatmeisterschaft“ führt nunmehr die Bezeichnung „Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf“. Dabei erhält wohl der Spieler mit dem höchsten Einzelergebnis einen Preis, einen Titel kann er jedoch nicht gewinnen. Denn jeder gute Skatspieler weiß, daß bei einer Beteiligung von 1400 Spielern 96 Spiele nicht ausreichen, um den Besten zu ermitteln.

Um an der Endrunde der „Deutschen Meisterschaften im Einzelkampf“ teilnehmen zu können, müssen die Bewerber die vorgeschriebenen Vorkämpfe überstehen. Die Vorrunde wird innerhalb der Klubs ausgetragen. Aus gutem Grund hat der Deutsche Skatverband bisher keine Vorschriften zur Ermittlung der Klubmeister erlassen. Bei jedem Klub sind andere Voraussetzungen gegeben; es würde eine unnötige und kostspielige Organisation erfordern, um die ordentliche Durchführung solcher Vorschriften zu überwachen. Andererseits kann man davon ausgehen, daß jeder Klub bemüht ist, von seinen besten Spielern vertreten zu werden. Im allgemeinen ermitteln die dem Deutschen Skatverband angeschlossenen Klubs ihre Meister aus den Durchschnittsergebnissen eines ganzen Jahres. Diese Form der Bewertung gilt als sicher und einwandfrei.

Mit richtunggebenden und einschränkenden Bestimmungen schaltet sich der Verband erst bei der Zwischenrunde ein. Sie wird innerhalb jeder Verbandsgruppe ausgetragen. Die angeschlossenen Klubs dürfen entsprechend ihrer Mitgliederstärke eine beschränkte Zahl von Teilnehmern entsenden, und zwar für je angefangene fünf Mitglieder einen Teilnehmer. Die Teilnehmerzahl errechnet sich nach den dem Verband am 1. April des laufenden Jahres gemeldeten Klubmitgliedern, für die auch Beiträge entrichtet sind. Als Mindestzahl sind 240 Spiele vorgeschrieben. Wo es örtlich durchführbar ist, empfiehlt sich aus den bereits genannten Gründen eine höhere Anzahl von Spielen. Die Verbandsgruppe Bielefeld zum Beispiel, bei der günstige räumliche Verhältnisse vorliegen, hat für ihre diesjährige Zwischenrunde wiederum 640 Spiele angesetzt, die an 8 Spielabenden mit je 2 Serien zu 40 Spielen ausgetragen werden.

An der Endrunde sind teilnahmeberechtigt 10 v. H. der zur Zwischenrunde zugelassenen Spieler (siehe vorstehenden Absatz). Beispiel: Eine Verbandsgruppe hat 36 für die Zwischenrunde teilnahmeberechtigte Spieler, davon $10\% = 3,6$, aufzurunden auf 4. In dieser Verbandsgruppe qualifizieren sich mithin die vier Spieler für die Endrunde, die mit den höchsten Gesamtergebnissen aus der Zwischenrunde hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf ihre Klubzugehörigkeit. Es kann somit der Fall eintreten, daß einer Verbandsgruppe zehn Klubs angehören, sie aber von den Angehörigen nur eines Klubs vertreten wird. Nur noch der Titelverteidiger des Vorjahres ist berechtigt, ohne Ausscheidungskämpfe an der Endrunde teilzunehmen.

Die bisherige Regelung, wonach auch die Teilnehmer mit den höchsten Einzelergebnissen bei den Regionalmeisterschaften und bei der Deutschen Meisterschaft im Mannschaftskampf die Qualifikation erreicht haben, ist vom Verbandsbeirat in seiner Sitzung vom September 1962 aufgehoben worden. Der Sieg bei einem Turnier, das sich nur über 96 Spiele erstreckte, wie es bei solchen Meisterschaften

üblich ist, hängt viel zu sehr vom Glück ab, als daß er einer in harten und langen Ausscheidungskämpfen erworbenen Teilnahmeberechtigung gleichzusetzen wäre. Darüberhinaus würde durch die Zunahme der Zahl der Regionalmeisterschaften, deren Entwicklung im Augenblick noch nicht abzusehen ist, eine Verwässerung eintreten, die dem Sinn dieser Meisterschaft nicht entspricht.

Die Endrunde wird alljährlich von der Verbandsleitung in Bielefeld ausgerichtet. Sie findet auch in diesem Jahr wieder in Milse bei Bielefeld statt, und zwar am 12. und 13. Oktober im großen Saal der Gastwirtschaft Mühlenweg. Laut Verbandsbeschluß werden 288 Spiele in sechs Runden zu je 48 Spielen durchgeführt, und zwar je drei am Sonnabend und Sonntag. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bei dieser Veranstaltung der festgesetzte Anfangstermin auf die Minute eingehalten wird, und daß jeder zu spät erscheinende Teilnehmer ohne Rücksicht auf die Entfernung vom Austragungsort und den Grund seiner Verspätung seine Teilnahmeberechtigung verwirkt hat.

Von den entstehenden Unkosten der Teilnahme an der Endrunde übernimmt der Verband die Reisekosten (bis zur Höhe der Kosten für eine Rückfahrkarte zweiter Klasse zwischen Wohnort innerhalb der Verbandsgruppe und Austragungsort). Die weiteren Kosten für Unterbringung, Verpflegung usw. sind von den Teilnehmern selbst zu tragen. Ein Start- und Kartengeld wird nicht erhoben. Jeder Teilnehmer an der Endrunde erhält nach Abschluß eine Urkunde über seine Teilnahme, aus der auch die erreichte Punktzahl und Platzziffer ersichtlich ist. Für etwa 10 % der Teilnehmer stellt der Verband Ehrenpreise zur Verfügung, die zwar geldlich keinen besonders hohen Wert darstellen, vielmehr als bleibende Erinnerung an die Meisterschaft gedacht sind.

Anschließend sei noch erwähnt, daß die Teilnahme an der Endrunde besonders hohes spielerisches Können erfordert, daneben aber auch rein körperlich eine große Belastung bedeutet. Sechs Serien zu je 48 Spielen stellen an die Teilnehmer sowohl geistig als auch physisch so hohe Anforderungen, die nur der auf sich nehmen sollte, der sie tatsächlich auch erfüllen kann.

Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe Duisburg

Am 12. Januar 1963 fand die Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe Duisburg im Deutschen Skatverband statt. Der Vorsitzende, Skfr. Wintgens, begrüßte die Vertreter der 5 Klubs aus Duisburg, Mülheim (Ruhr) und Rumeln — Kaldenhausen, die mit ihren 92 Mitgliedern z. Z. zur Verbandsgruppe gehören.

Die erste Duisburger Stadtmeisterschaft, die in verkürzter Form ausgetragen wurde, konnte Skfr. Hans-Gustav Krause vor Skfr. Heinrichs und Skfr. Pürschmann, alle vom Skatklub „Grand ouvert“ für sich entscheiden. Auch die beiden ersten Mannschaftsplätze und die Klubwertung wurden eine Beute von „Grand ouvert“. Die zweite Duisburger Stadtmeisterschaft hat soeben begonnen und wird in zehn Durchgängen ausgetragen. Fünf Durchgänge wird die Zwischenrunde für die Deutsche Meisterschaft im Einzelkampf umfassen, die am 9. Februar 1963 beginnt.

Bei der Wahl des neuen Vorstandes wurden Skfr. Wintgens, Grand ouvert, als Vorsitzender, Skfr. Rose, Dicke Brocken, als sein Stellvertreter und Skfr. Ulbrich,

Gute Freunde, Mülheim, als Kassierer wiedergewählt. Den Posten des Presse- und Spielwarts übernahm Skfr. Eninger, Grand ouvert.

Bei einem Preisskat im Anschluß an die Hauptversammlung führte sich der neue Presse- und Spielwart, Skfr. Eninger, mit einem klaren Sieg gut ein. Skfr. Keilberg, Dicke Brocken, und Skfr. Achtruth, Grand ouvert, belegten die weiteren Plätze.

Jahreshauptversammlung und 6. Stiftungsfest beim Skatklub „Ewig Gut Blatt“, Oberhausen.

In der Jahreshauptversammlung des Skatklubs Gut Blatt gab der Vorsitzende Erwin Prewozny einen Rückblick auf das Jahr 1962. Aus seinem Bericht ging u. a. hervor, daß auch in diesem Jahr wieder schöne Erfolge zu verzeichnen waren. Die Skatfreunde Hermann Koblitz sen. und Hans Dykstra qualifizierten sich für die Endrunde der Einzelmeisterschaft in Milse, wo H. Koblitz den 32. und H. Dykstra den 68. Platz belegte. Bei der Westfalenmeisterschaft in Witten gab es für die Mannschaft Przewozny, Dykstra, Koblitz, Schoppmeier einen guten 4. Platz. Mit 23 Mitgliedern zählt der Klub zu den stärksten der Verbandsgruppe Oberhausen. Bei einem im Oktober durchgeführten Preisskat beteiligten sich 316 Skatspieler.

Bei der anschließenden Vorstandswahl wurde Skfr. Erwin Prewozny als 1. Vorsitzender bestätigt, zum Schriftführer wurde Skfr. Schoppmeier, zum Kassierer Skfr. Merz gewählt.

Die Jahreshauptversammlung beschloß, **mit allen Mitgliedern** an der Deutschen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1963 in Berlin teilzunehmen.

Beim 6. Stiftungsfest trafen sich am Nachmittag zunächst die Damen zur gemütlichen Kaffeetafel, bei der sie wie so oft auf ihre Männer verzichten mußten, dabei aber doch im gemeinsamen Leid viel Freude fanden. Der Abend wurde mit der Jahressiegerehrung eröffnet. In den 6 Jahren des Bestehens hatten sich die Skatfreunde H. Koblitz sen. und H. Dykstra in der Erringung der Vereinsmeisterschaft abgewechselt, und auch in diesem Jahr sah es zunächst wieder nach einem Sieg von Skfr. Dykstra aus. Erst in den letzten Monaten wurde er aus der führenden Position verdrängt. Skfr. Prewozny wurde mit 41 204 Punkten Vereinsmeister vor H. Dykstra, 40 931, H. Groß 39 910, H. Koblitz 38 458 und W. Schoppmeier 38 263 P. Der geringe Punkteabstand der drei Erstplatzierten beweist die Spielstärke innerhalb der Führungsgruppe, wodurch jeder Spielabend bis zum endgültigen Abschluß voller Spannung blieb.

Nachdem Pokale und Ehrenpreise verteilt waren, begann der gemütliche Teil. Bei Tanz und humoristischen Vorträgen saßen die Skatfreunde mit ihren Frauen und zahlreich erschienenen Gästen in fröhlicher Runde zusammen. Der Abschied in mehr als vorgerückter Stunde fiel allen sehr schwer. Es wurde einstimmig festgestellt, daß das Stiftungsfest des Skatklubs „Ewig Gut Blatt“ jedes Jahr ein schönes Erlebnis ist und vor allem die Ehefrauen für die häufige Abwesenheit ihrer skatbegeisterten Männer entschädigt.

Das Deutsche Skatgericht

Anfrage: Weil 36 gereizt wurde, muß Vorhand einen Karo Solo ohne 2, Schneider spielen. Beim 6. Stich haben die Gegenspieler 31 Augen erreicht. Beim 8. Stich deckt Mittelhand seine Karten auf in dem Glauben, die restlichen Stiche gehörten ihm. Da dies nicht der Fall ist, behauptet der Alleinspieler, sein Spiel gewonnen zu haben.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel verloren.

Entscheidungsgründe: Nach XI, 3 der Skatordnung darf ein Gegenspieler nur dann offen spielen, wenn er selbst, sein Partner und der Alleinspieler mögen spielen wie sie wollen, alle weiteren Stiche macht. Trifft das nicht zu, so gehören alle Reststiche der Gegenpartei, in diesem Falle dem Alleinspieler. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Gegenspieler bereits 31 Augen erreicht und damit aus dem Schneider sind. Da der Spielwert (Karo ohne 2 = 27) den Reizwert (36) nicht erreicht, ist das Spiel dem Alleinspieler mit — 72 Punkten abzuschreiben.

Es erhebt sich noch die Frage, ob evtl. XI, 5 der Skatordnung zur Anwendung kommen kann: Wird ein Spiel durch Abkürzung infolge eines Verstoßes gegen die Skatordnung entschieden, so können nach Einsicht in die Kartenverteilung und in den Skat nachträglich keinerlei rückwirkende Ansprüche geltend gemacht werden. Diese Frage ist bei dem gegebenen Sachverhalt zu verneinen. Hier lag bereits bei Spielansage fest, daß der Alleinspieler mit Schneider gewinnen mußte, um den Reizwert zu erreichen. Bei Auftreten des Fehlers waren die Gegenspieler aber bereits aus dem Schneider. Es werden hier nicht erst nach Einsicht in die Kartenverteilung und in den Skat nachträglich rückwirkende Ansprüche geltend gemacht, sondern der Spielverlust stand in diesem Falle bereits nach dem 6. Stich fest.

Amtliche Mitteilungen

Meisterschaftstermine

Die Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf werden am 15. September 1963 im Saalbau Schultheiß, Berlin-Hasenheide ausgetragen. Die Verbandsleitung erwartet, daß die Verbandsmitglieder ihre Verbundenheit mit Berlin durch eine recht zahlreiche Beteiligung zum Ausdruck bringen. Es ist kaum eine Meisterschaft seit 1950 vergangen, an der sich nicht unsere Berliner Skatfreunde beteiligt hätten, jetzt ist zum ersten Mal Gelegenheit gegeben, ihnen den verdienten Dank abzustatten.

Die Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf finden am 12. und 13. Oktober 1963 in Milse statt. Über die Teilnahmeberechtigung an dieser Meisterschaft gibt der in dieser Ausgabe veröffentlichte Bericht Auskunft.

Skataufgabe Nr. 50

Mittelhand bekommt das Spiel, nachdem Vorhand gepaßt und Hinterhand bis 33 gereizt hatte. Mit folgenden Karten sagt er Grand Hand an:

Kreuz und Pik Bube;
Kreuz As, 10;
Herz As, 10;
Karo As, 10, Dame, 8.

Vorhand spielte, da sein Partner bis 33 gereizt hatte, von seiner Karte:

Kreuz König, 9, 8, 7;
Pik 8;
Herz König, 9;
Karo König, 9, 7

die blanke Pik 8 aus. Der Alleinspieler stach sofort mit Pik Buben ein, zog Kreuz Buben nach und als er am Ende alle seine Stiche zählte, hatte er nur insgesamt 58 Augen, trotzdem er Pik 10 und Herz 8 im Skat fand.

Wie war der Spielverlauf und wie hätte er sein müssen, damit der Alleinspieler gewinnt?

Auflösung der Skataufgabe Nr. 49

Berichtigung

Bei der Skataufgabe 49 hat der Druckfehlerteufel mitgespielt. Die Gegenkarte von Vorhand muß richtig sein:

Kreuz Bube;
Kreuz As, 10, Dame;
Pik As, 7;
Herz 10, 8, 7;
Karo 9.

Spielablauf:

1. V. Kreuz As, M. Kreuz 7, H. Karo Bube + 13 Augen
2. H. Karo Dame, V. Karo 9, M. Karo 7 + 3 Augen
3. H. Karo 8, V. Kreuz 10, M. Karo As — 21 Augen
4. M. Pik König, H. Pik 8, V. Pik As — 15 Augen
5. V. Pik 7, M. Pik Dame, H. Pik 9 — 3 Augen
6. M. Pik 10, H. Herz Bube, V. Kreuz Bube — 14 Augen

Die restlichen Stiche bekommt der Alleinspieler, der damit 67 Punkte erreicht. Die alleinige Schuld für den Spielverlust trägt hier der Spieler in Mittelhand. Hätte er beim 5. Stich mit Pik 10 übernommen, dann mußten die Gegenspieler mindestens 61 Augen bekommen.

Nach dem Spiel ist es zwar leicht zu sagen, wie man hätte spielen müssen, doch in diesem Falle war durch den bisherigen Verlauf die Spielweise fast vorgeschrieben. Der Alleinspieler hatte, nachdem er eingestochen hatte, keine Buben gefordert, sondern eine Fehlfarbe gebracht, deren höchste Karte bei der Gegenpartei saß. Diese Farbe war vollkommen geklärt, desgleichen die zu-

erst ausgespielte Kreuzfarbe. Ungeklärt war die Verteilung der Buben und die Pik- und Herzfarbe. In jedem Falle mußte Mittelhand aus der Anlage des Spiels merken, daß der Spieler eine Gelegenheit suchte, ihm unangenehme Karten billig wegzubekommen. Dies mußte Mittelhand auf alle Fälle verhindern, selbst auf die Gefahr hin, daß die eigene volle Karte weggestochen wurde.



Wir erfüllen die traurige Pflicht, das Ableben folgender Mitglieder mitzuteilen

- Skfr. Fritz Assenmacher
Vorsitzender des Skatklubs „Null ouvert“, Köln-Brück
- Skfr. Peter Gillen
Skatklub „Moormännchen“, Köln-Brück
- Skfr. Albert Janiec
Skatklub „Feldkämpfer Buben“, Herne
- Skfr. Hermann Kamps
Skatklub „Grand geith ober“, Bremen
- Skfr. Franz Kaszuba
Skatklub „Herz Dame“ Hildesheim
- Skfr. Werner Kurth
Vorsitzender des Skatklubs „Mauerblümchen“, Berlin
- Skfr. Link
Skatklub „Rot Weiß“, Bielefeld
- Skfr. Erich Pfeifer
Skatklub „Unermüdlich“, Oberhausen-Osterfeld
- Skfr. Karl Polenz
Skatklub „Herz Dame“, Buer
- Skfr. Walter Schwertheim
Skatklub „Ich passe“, Bielefeld

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Deutscher Skatverband e.V.
Die Verbandsleitung

Anschrift des Verbandes: Deutscher Skatverband e.V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Schriftleitung: Johannes Fabian, 4801 Milse Nr. 341, üB. Bielefeld II

Druck: Wilhelm Kramer Bielefeld, Gneisenastraße 6 · Postscheckkonto des Verbandes: Fred Siegener, Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, 48 Bielefeld, Voltmannstr. 189, Konto Hannover Nr. 1792 43

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 20. des vorhergehenden Monats

Grenzland-Skatmeisterschaften 1963 im Mannschaftskampf

am 28. April 1963 in Würselen, Restaurant „Am Kank“, Marktplatz 8.

Ausrichter: Verbandsgruppe Aachen im Deutschen Skatverband.

**Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren
Einzelpreise für Damen, Herren und Junioren**

2 Serien zu je 48 Spielen

Beginn der 1. Serie um 10.00 Uhr, der 2. Serie um 14.30 Uhr. Die Startkarten sind bis spätestens 9.30 Uhr abzuholen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Skatspielerinnen und Skatspieler.

Startgeld: DM 5,— für Mitglieder, DM 6,— für Nichtmitglieder.

Pokale, Urkunden, wertvolle Sachpreise

Meldungen sind bis spätestens 18. April zu richten an:

Skfr. Josef Schümmer, 51 Aachen, Karlsburgweg 13 unter gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes an Josef Schümmer, 5102 **Würselen**, Postscheckkonto Köln 369 74.

Alle Meldungen werden erst nach Eingang des Startgeldes bearbeitet und werden unter Angabe der Startnummer schriftlich bestätigt. Verspätete Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Meldungen müssen Namen, Vornamen, Klubzugehörigkeit und bei Jugendlichen auch das Geburtsdatum enthalten. Deutliche Schrift erbeten.

Gewünschte Übernachtungen sind bei der Anmeldung anzugeben.

Bayerische Skatmeisterschaft 1963 im Mannschaftskampf

**am Sonntag, dem 28. April 1963, in Fürth i. B., Gaststätte „Grüner Baum“,
Gustavstraße 34, Nähe Rathaus.**

Schirmherrschaft: Oberbürgermeister Dr. Bornkessel, Fürth

Ausrichter und Veranstalter ist die Verbandsgruppe Nordbayern
im Deutschen Skatverband

Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren, erstere jedoch nur
bei genügender Beteiligung.

Einzelwertungen für Damen und Herren

Pokale, Urkunden, wertvolle Sachpreise

Beginn: 1. Serie 9.30 Uhr, 2. Serie 14.00 Uhr.

Startgeld: DM 5,— für Mitglieder, DM 6,— für Nichtmitglieder.

Meldungen sind bis spätestens 20. April 1963 an Skfr. J. Kindt,
85 Nürnberg, Hermannstraße 12, zu richten, unter gleichzeitiger Einzahlung
des Startgeldes an dieselbe Anschrift, Konto-Nr. 237 017, bei der
Stadtsparkasse Nürnberg.

Bei den Meldungen bitte Name, Vorname, Klubzugehörigkeit und
Mannschaftseinteilung nicht vergessen.

Gewünschte Übernachtungen sind bis 15. April 1963 an das Verkehrsamt
Nürnberg, Hauptbahnhof, zu richten.
